

Radikaler Konstruktivismus

(vgl. Wendel, Hans Jürgen. „Radikaler Konstruktivismus oder Erkenntnistheorie“, *Information Philosophie*, 5/1994, S.36-46).

1. Fassen wir die Theorien, die den radikalen Konstruktivismus fundieren sollen (wie die Neurobiologie) in ihren Ansprüchen als realistisch auf, dann müßte der radikale Konstruktivismus in seiner Herleitung seine eigene Falschheit voraussetzen. Der radikale Konstruktivismus ist dann nichts als ein naiver Naturalismus, der Ergebnisse der Neurologie erkenntnistheoretisch generalisiert. Zu sehen ist empirisch zunächst ja nur, daß Reize verarbeitet werden. Das könnte selbst eine Abbildtheorie zugestehen. Philosophisch ist darüber hinaus nach den Bedingungen der Möglichkeit von Erkenntnis zu fragen und inwiefern solche Bedingungen bestimmte Theorien ausschließen. In dem Maße wie eine solche Reflexion unterlassen wird, ist der (biologische oder neurologische) Konstruktivist ein naiver Naturalist. Einen direkten Gebrauch von den neurologischen Ergebnissen dürfte er nur als Realist machen, und diese Position will er gerade unterminieren.

Um diesen Inkonsistenzvorwurf zu vermeiden, darf der radikale Konstruktivist seine empirischen Voraussetzungen nicht realistisch deuten. Der Einwand der Selbstwidersprüchlichkeit scheint so gebannt.

2. Viele Konstruktivisten wie Luhmann behaupten hingegen eine metaphysische Neutralität. Wäre der radikale Konstruktivismus aber metaphysisch neutral, dürfte es keinen Widerspruch bedeuten, den Realismus zu behaupten. Außerdem müßte es durchführbar sein, den Realismus zu leugnen oder die Voraussetzungen des radikalen Konstruktivismus nicht-realistisch aufzufassen. Aber ist das möglich?

Gegen den Verdacht der Inkonsistenz wird behauptet: Die These, der radikale Konstruktivismus sei eben nicht in dem

Sinne wahr, wie der Realist von Wahrheit spreche. Dies ist eine anti-realistische These. Es wird eine instrumentalistische Erkenntniskonzeption an die Stelle der Korrespondenz gestellt. Wird der Konstruktivismus aber als Anti-Realismus betrieben, was würde dann als eine Widerlegung zählen? Bei Glaserfeld besteht wahre Erkenntnis in Nützlichkeit. Der radikale Konstruktivismus ist also keineswegs erkenntnistheoretisch neutral. Die Zurückweisung der Rede von Tatsachen ist eine metaphysische a priori Entscheidung. Zu fragen bleibt, ob er erkenntnistheoretisch konsistent ist und ob er akzeptabel ist. Gemäß dem instrumentalistischen Selbstverständnis kann sein Vorzug nur darin bestehen, die bessere Erklärung des Erkenntnisphänomens zu liefern. Dabei zehren die Thesen aber evtl. von einem Darstellungsanspruch und Wohlbestimmtheitsanspruch, der konstruktivistisch nicht eingelöst werden kann.

3. Insbesondere kann das Gehirn, dem die Konstruktionsleistungen zugesprochen werden, nicht selbst Bestandteil der phänomenalen Welt sein. Es ist der phänomenalen Erkenntnis nicht zugänglich. Wie sollen aber die Aussagen über dieses „Gehirn an sich“ - mit all der dabei vorausgesetzten Sprache und Methodik - möglich sein? „Die obigen Überlegungen zeigen, daß wissenschaftliche Thesen über die Konstruktivität des Gehirns überhaupt nur etwas aussagen können, wenn sie realistisch gedeutet werden.“(45) Der Umstand, daß wir eine konstruierende Tätigkeit neurologisch beschreiben, sagt nichts darüber aus, ob die Ergebnisse der Konstruktion nicht genau ihren Kausalursachen korrespondieren.

Konstruktion mit Nicht-Korrespondenz gleich zu setzen ist weder zwingend noch ist dies von einem nicht-realistischen Standpunkt aus möglich!